

Verbundkatalog Kalliope

In: Die Welt

Der Zauberlehrling. Ein Märchen - nicht nur für Kinder.

Mann, Monika

1959-08-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der Zauberlehrling

Ein Märchen - nicht nur für Kinder / Von MONIKA MANN

Mago", rufen die Kinder. „Mago, mach uns etwas vor!“ Ein Männlein im schwarzen Rock mit spitzen Schößen sitzt auf der Kirchentreppe und verschluckt seinen Ehering, um ihn aus dem Ohr der kleinen Anna zu ziehen. „Bravo“, schreien sie und klatschen. „Mago, noch mehr!“

Doch die kleine Anna ist so rot und leuchtend geworden, als sei ihr ein süßes Unglück geschehen. Süß war der Zauber, der sie so bloßgestellt. Sie meinte ganz nackt unter einer Weide zu stehen, wo ein warmer Tau sie einspinn, so daß sie sich nicht mehr bewegen konnte... Aus den spitzen Schößen des wunderlichen Fracks springt ein Indianer, der trippelt geschwind in Annas Arme. Da gibt es einen Knall, und unzählige bunte Federchen tanzen in der Luft. Anna lacht hell. Sie triumphiert, als habe sie den lieben Gott entlarvt. Zu ihren kleinen, nackten, schwärzlichen Füßen surrt, ächzt, verstummt der Zauber. Fortan steht sie abseits mit einem spöttisch-überlegenen Lächeln.

Aber in ihren Träumen mischt sich das Mehl mit dem Wasser, um den Indianer heilzumachen. Sie sticht sich in die eigene Brust, daß sie ihr Herzblut

an ihn verschenke und liest Tausende bunter Federchen auf, bis vom ewigen Rücken sie alles schmerzt, und die glänzenden Tropfen auf ihrer runden Kinderstirne stehen. Endlich horcht sie in ihn hinein und hört ein Rauschen, das aus dem Meer zu kommen scheint. Jetzt hört sie das Brausen des Herbstes und den Fall der Frucht. Und jetzt hört sie Gottes Stimme. Darüber erwacht sie und erkennt, daß es die Stimme des Zauberers ist. Im Hemd läuft sie über den Kirchplatz durch das Glockenläuten und ruft aus ganzem Herzen „Mago, mach uns etwas vor!“

Längst hat er sie zu seiner Gehilfin und Vertrauten gemacht. Sie kennt seine Werkstatt, ist eingeweiht in seine Griffe und Tricks und geht ihm selber dabei zur Hand. Und es ist nicht mehr der selig-erschrockene Glaube des Zuschauers, den sie ihm entgegenträgt. Ihr Mitmachen und Mithelfen hat etwas anderes in ihr entfacht. Wenn Anna auf einer Bahre liegt, und der Zauberer einen Reifen um sie schwingt zum Zeichen, daß die Bahre schweben, empfindet sie Ernst und Verantwortung und den tätigen Glauben, wie sie ihn zum erstenmal empfunden hat, als sie den kleinen Indianer zusammenleimte.

Die Welt / Samstag
Hainz / Berlin 2. 8. Nr. 31